

# Querulanten als „Schatten der Bürokratie“

## Über den Kampf ums Recht

| RUPERT GADERER | **Woher kommen der Querulant und sein Querulantentum? Ein Blick in die Geschichte dieser „Nebeneffekte“ der Bürokratie zeigt, dass Querulieren zunächst als Straftat angesehen wurde. Wie erklärte man sich damals das ständige Beschwerden? Und welche Funktionen hat der Querulant im gesellschaftlichen Gefüge bis heute?**

**D**er erste Querulant dieser Welt war ein Deutscher. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurde von der preußischen Bürokratie wirkungsmächtig beschrieben, was einen Menschen zum Querulanten macht. Es handelte sich um Kläger, die grundlose und widerrechtliche Beschwerden bei den Gerichten einbrachten. Wer sich aufgrund seines exzessiven Klagens im bürokratischen Netz verding, musste mit einer Gefängnisstrafe von 14 Tagen bis zu sechs Monaten rechnen. Der Querulant war zunächst eine Störung in der Verwaltung.

### Querulantenwahnsinn

Kurze Zeit nach seiner bürokratischen Entdeckung bemerkten die Ärzte, dass das Querulieren eine Form des Wahnsinns darstellt. Spektakuläre Fälle der Selbstjustiz und brutale Kämpfe um das Recht führten die zunächst unauffälligen Beschwerdeführer in die alchemistische Küche der Rechtsmedizin. Wie ist es möglich, fragten sich die Richter und Ärzte, dass ein friedliebender und

rechtschaffener Mensch aufgrund eines Rechtskonflikts zu einem kaltblütigen Mörder wird? Als Ursache der monströsen Verwandlung wurden das anormale Triebleben und die seelische Verfassung ausgemacht.

Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts entwickelte sich zudem ein zutiefst unsicheres Wissen über den sogenannten „Querulantenwahnsinn“. Die streitsüch-

»Wer querulieren will, benötigte staatsbürgerliche Rechte – diese wurden Frauen abgesprochen.«

tigen Kläger in den psychiatrischen Anstalten waren vor allem Menschen aus den subalternen Berufen: Schmiede, Aktuare, Gärtner, Lohnkutscher oder Dienstknechte. Der Querulantenwahnsinn war eine Klassenkrankheit. In den seltensten Fällen lassen sich heute Querulantinnen in den Krankenakten der Anstalten finden. Die ausbleibende gesellschaftliche Gleichberechtigung von Männern und Frauen verhinderte im 19. Jahrhundert das Aufkommen von Querulantinnen in großer Zahl. Wer querulieren will, benötigte staatsbürgerliche Rechte – und diese Rechte wurden Frauen schlichtweg abgesprochen.

Die medizinischen, juristischen, philosophischen und nicht zuletzt auch literarischen Investigationen des Querulierens betrafen die essenziellen Funktionen der Rechtsprechung und die Grundlegung der gesellschaftlichen Ord-

nung: Gibt es eine Notwendigkeit des Gerichts? Wo endet der Rechtsgehorsam? Wie lässt sich die Bürokratie unbescholten kritisieren? Fragen, die an Aktualität nicht verloren haben. Bei Gruppierungen wie den Reichsbürgern und Querdenkern sind sie allerdings zu überstrapazierten Parolen verkommen.

### Michael Kohlhaas

Der uneingeschränkte Star in der Geschichte des Querulierens ist Michael Kohlhaas aus Heinrich von Kleists gleichnamiger Bürokraatienovelle. Noch im 21. Jahrhundert spricht die Psychiatrie vom „Michael-Kohlhaas-Syndrom“ und die Justiz vom „Kohlhaas-Typ“. Die Referenz auf die Novelle fehlt selten in Lehr- und Handbüchern der forensischen Psychiatrie. Gelegentlich wird gefordert, die komplexe Erzählung zur Pflichtlektüre des Jura-Studiums zu machen. Die Rechtsprechung bei Kleist spricht Kohlhaas den vollen Ersatz seiner beiden Rappen zu, sein Leben jedoch ab. Den einen gilt er als Terrorist, den anderen als Märtyrer des Rechtsgefühls – das eine schließt das andere nicht aus.

Die Antwort auf die Frage, was in einer zunehmend digital kommunizierenden Gesellschaft aus dem Querulieren wird, kann von der Bürokratie und ihren Medien nicht getrennt werden. Das Querulieren ist derart eng mit dem Modus Operandi der Verwaltung verbunden, dass Letztere sich nicht von ihm befreien kann. Das Querulieren ist seit dem späten 18. Jahrhundert ein Schatten der Bürokratie.

*Weiterführende Literatur:*

Gaderer, R. *Querulieren. Kulturtechniken, Medien und Literatur 1700-2000*. Metzler: Berlin, Heidelberg, 2021.

### AUTOR



Foto: J. Hartung

PD Dr. **Rupert Gaderer** ist Akademischer Oberrat a.Z. am Germanistischen Institut der Ruhr-Universität Bochum und forscht über „virtuelle Streitwelten“.